

Stadt Zug
Abteilung Kind Jugend Familie
Fachstelle Soziokultur
Fabian Büechi
Stadthaus, Gubelstrasse 22
6301 Zug

Vorprojekt Quartierarbeit Guthirt

Schlussbericht

Tom Steiner
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Werftstrasse 1
6002 Luzern

Luzern, 05.08.2022

Inhalt

1. Ausgangslage	3
2. Vorprojekt	4
2.1. Ziele.....	4
2.2. Projektorganisation und Ablauf.....	4
2.3. Situationsanalyse.....	5
3. Analyseergebnisse.....	6
3.1. Soziodemografische Analyse	6
3.2. Qualitative Analyse	8
3.3. Prognosen	8
3.4. Beurteilung der Analyseergebnisse.....	11
4. Empfehlungen	12
4.1. Ableitung von Empfehlungen aus den Zielen.....	12
4.2. Massnahmen.....	13
4.3. Vorgehensvorschlag	16
5. Projektabschluss	18

Anhänge

Anhang 1: Zusammenfassung Quartierworkshop.....	27
---	----

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Perimeter Quartier Guthirt.....	3
Abbildung 2: Organigramm Vorprojekt	4
Abbildung 3: Quartierorganisationen und Beteiligungsgremien.....	5
Abbildung 4: Zeitplan Vorprojekt	5
Abbildung 5: Elemente der Quartieranalyse	5
Abbildung 6: Altersverteilung	7
Abbildung 7: Die 10 häufigsten Nationalitäten im Quartier	7
Abbildung 8: Verteilung der Wohnungsgrössen (Zimmerzahl)	8
Abbildung 9: Absolute Bevölkerungszunahme 2021 - 2040	9
Abbildung 10: Prozentuale Bevölkerungszunahme 2021 - 2040	10

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzahl	6
Tabelle 2: Wohnungszahlen	7
Tabelle 3: Entwicklungsprognose Wohnungen in Entwicklungsgebieten	9
Tabelle 4: Empfohlene Massnahmen.....	16
Tabelle 5: Zeitliche Staffelung der Teilprojekte.....	16

1. Ausgangslage

Das Guthirt hat als ehemaliges Arbeiterquartier den Ruf eines benachteiligten Quartiers. Viele Bereiche im Quartier sind lärm- und verkehrsbelastet und es ist wenig öffentlicher Raum vorhanden. Der Bedarf nach unterstützenden Angeboten wie früher Förderung (FBBE), Familienangeboten und Tagesbetreuung ist grösser als in anderen Quartieren.

Das heterogen durchmischte städtische Quartier steht vor grossen baulichen Veränderungen. Zu nennen sind beispielsweise die städtische Schulraumplanung oder die Projekte Tech Cluster Zug, das Areal Lüssi/Göbli, die Tangente Zug/Baar, der Neubau Pi / Geviert GIBZ, Industriestrasse Nord/Steinlager sowie SBB Ost. All diese Veränderungen führen zu einem hohen Verdichtungsdruck. Die Integration einer grossen Anzahl neuer Bewohnender stellt das gewachsene Quartier grundsätzlich vor grosse Herausforderungen. Es stellt sich die Frage, ob Angebote und Infrastrukturen für das Zusammenleben den sich wandelnden Bedingungen entsprechen.

Aus diesen Gründen hat das Bildungsdepartement der Stadt Zug das Vorprojekt Quartierarbeit Guthirt lanciert. Es fokussierte auf das Zusammenleben im Quartier, mit den Bildungs- und soziokulturellen Einrichtungen im Fokus. Im Hinblick auf die Zielsetzungen des Projekts sind auch andere Fachbereiche von Relevanz (bspw. Stadtplanung, Hochbau oder Stadtentwicklung). Diese werden in allfälligen Folgeprojekten nach Bedarf eingebunden. Im Rahmen des Vorprojekts wurde eine erste Situationsanalyse durchgeführt.

Folgende städtische Projekte waren für das Vorprojekt relevant, respektive mussten berücksichtigt werden:

- UNICEF-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» und Begleitgruppe Kinderfreundliche Stadt
- Angebotsanalyse in Zusammenarbeit mit Interface, Luzern
- Erarbeitung Kulturstrategie (Mitwirkung von Kindern (SPE) und Jugendlichen (VZJT))
- "Haus des Lernens – SO20"
- Bildungslandschaft
- Ortsplanungsrevision
- Neubau Schulhaus Herti – Mitwirkung Schüler und Schülerinnen
- Aussprachepapier i45
- Ausbau städtisches GIS (Geografisches Informationssystem)
- Mitwirkungsplattform «mitwirken-zug.ch»
- Smart City Strategie Zug

Im folgenden Kapitel werden das abgeschlossene Vorprojekt beschrieben und die Ergebnisse zusammengefasst.

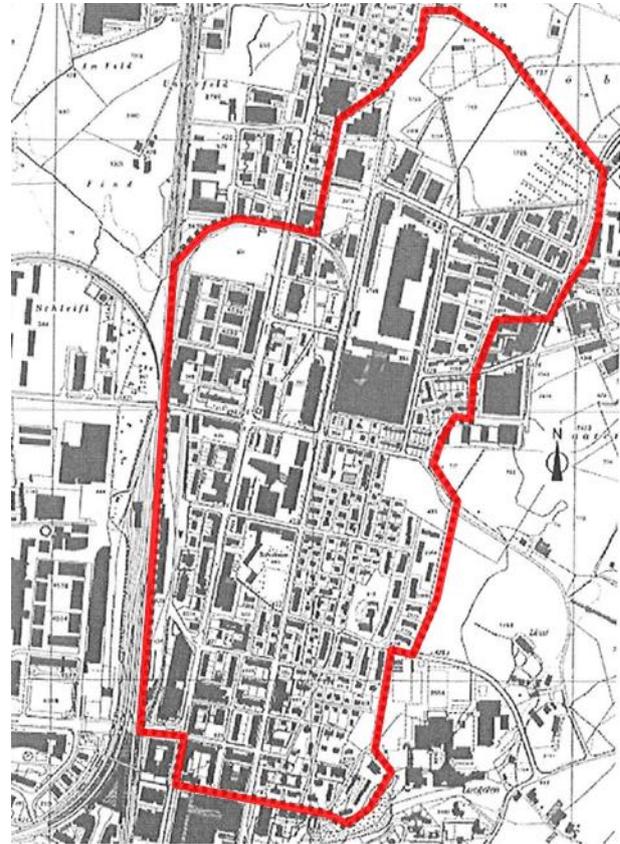


Abbildung 1: Perimeter Quartier Guthirt

2. Vorprojekt

Ziel des Vorprojekts war die frühzeitige Abklärung des Handlungsbedarfs. In diesem Kapitel werden die Ziele im Hinblick auf allfällige Folgeprojekte, die Projektorganisation, der Projektablauf sowie der aus der Situationsanalyse abgeleitete Bedarf beschrieben.

2.1. Ziele

Vision

Die hohe Lebensqualität im Quartier bleibt auch angesichts der sich abzeichnenden Veränderungen erhalten. Die eigene Identität des Quartiers wird erhalten und weiterentwickelt.

Ziele

1. Die Quartierbevölkerung wird durch eine professionelle Quartierarbeit dabei unterstützt, sich für ihr Quartier und ihre Lebensqualität zu engagieren.
2. Das Zusammenleben im Quartier wird durch Vernetzung aller Akteur*innen gefördert.
3. Der Einbezug der Quartierbevölkerung in die baulichen Entwicklungen wird durch die Gestaltung von partizipativen Prozessen gestärkt.

2.2. Projektorganisation und Ablauf

Das Vorprojekt fokussierte auf Bildungsorganisationen und soziokulturelle Einrichtungen. Aus diesem Grund wurde es bei der Abteilung Kind Jugend Familie des Bildungsdepartements angesiedelt.

Im Hinblick auf die Zielsetzungen des Projekts sind auch andere Fachbereiche betroffen und von Relevanz (bspw. Planung und Stadtentwicklung).

In der Projektgruppe ist mit dem Kindertreff SPE eine zentrale Akteurin einer zukünftigen Quartierarbeit vertreten.

Die Begleitgruppe repräsentierte wichtige Quartierorganisationen und stellte so die Verankerung im Quartier sicher.

Das Vorprojekt wurde durch die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit begleitet. Tom Steiner vom Institut für Soziokulturelle Entwicklung kann auf eine grosse Erfahrung mit Quartierarbeit zurückgreifen. Er hat bereits das Projekt «Zug westwärts!»¹ begleitet.

Neben der Begleitgruppe wurden alle Quartierorganisationen zu einem «Quartierworkshop» eingeladen, der aufgrund der Pandemie-Situation online stattfand. Es wurde versucht, in diesen beiden Gefässen das Quartier stellvertretend über Organisationsvertreter*innen abzubilden:

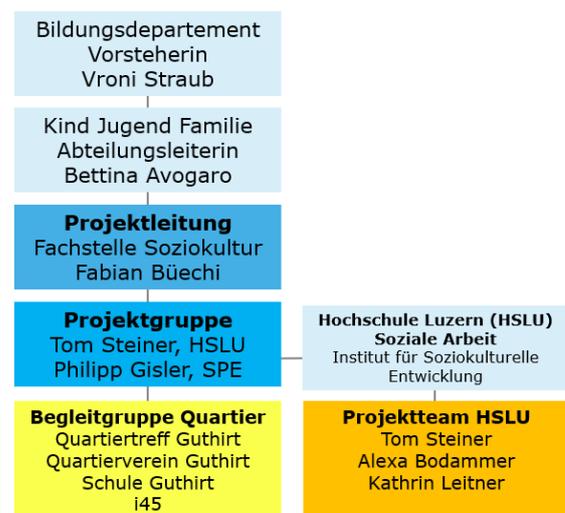


Abbildung 2: Organigramm Vorprojekt

¹ siehe dazu auch [Schlussbericht «Soziokulturelle Quartierentwicklung im Stadtteil Zug West»](#)

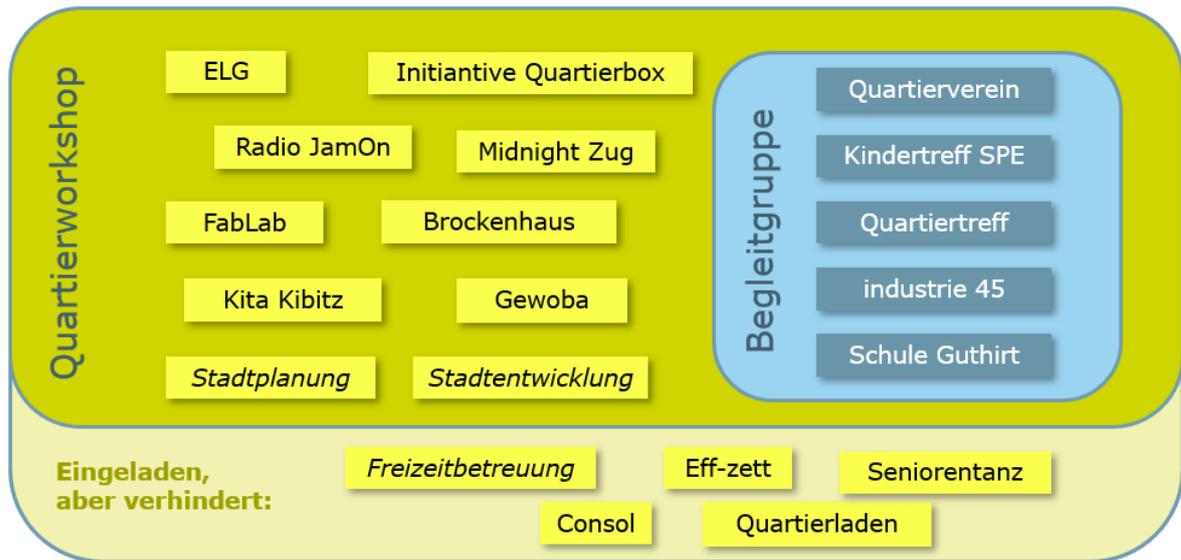


Abbildung 3: Quartierorganisationen und Beteiligungsgremien

Das Vorprojekt hatte folgenden Ablauf:

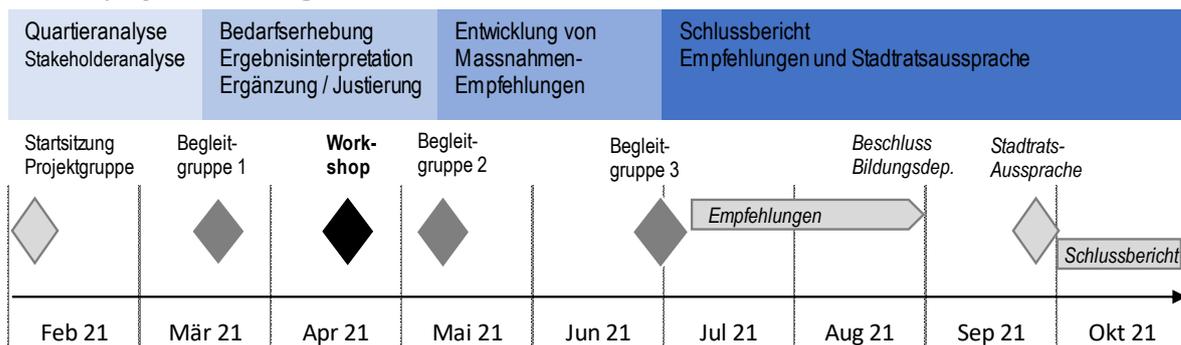


Abbildung 4: Zeitplan Vorprojekt

2.3. Situationsanalyse

Im Rahmen des Vorprojekts wurde eine Situationsanalyse durchgeführt. Diese gliederte sich in folgende Elemente:

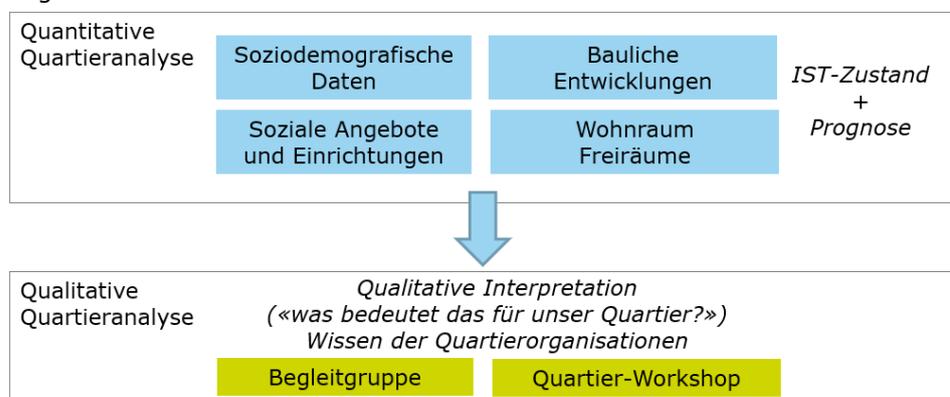


Abbildung 5: Elemente der Quartieranalyse

Die Ergebnisse des Quartierworkshops sind im Anhang 1 zusammengefasst.

Quantitative Analyse

Die quantitative Datenerhebung fand im Rahmen des Vorprojekts in einer übergeordneten Form statt. Es ging einerseits darum, einen datenbasierten Überblick über die aktuelle Situation zu erhalten und andererseits, die Datenlage abzubilden. Folgende Daten wurden erhoben:

- Soziodemografische Bevölkerungsdaten
- Bauliche Entwicklung
- Akteur*innen und Organisationen

Qualitative Analyse

Die Ergebnisse der quantitativen Analyse wurden gemeinsam mit der Begleitgruppe und weiteren Interessenvertretungen aus dem Quartier interpretiert und bewertet und ergeben in ihrer Gesamtheit die qualitative Analyse. Folgende Gefässe dienten der qualitativen Analyse:

- Projektgruppe
- Begleitgruppe
- Quartierworkshop: Am Online-Workshop vom 10.04.2021 nahmen 17 Vertretende von Quartierorganisationen und der Stadt teil (siehe Anhang 1).

3. Analyseergebnisse

Im Folgenden werden Ergebnisse der quantitativen Analyse in Bezug auf den Status quo dargestellt. Mit der GIS-basierten Auswertung der Bevölkerungsdaten (Stand März 2021) konnten Vergleiche zwischen Quartier und Gesamtstadt gemacht werden. Insbesondere wurden soziodemografische Daten zu Bewohnenden, Wohnsituation und Arbeitsplätzen berücksichtigt.

3.1. Soziodemografische Analyse

Im Quartier Guthirt wohnen rund 4'500 Personen oder 15% der Bevölkerung der Stadt Zug. Zudem kommen fast zwei Beschäftigte auf eine im Quartier wohnhafte Person. Diese rund 8'500 Arbeitsplätze entsprechen 21% der Arbeitsplätze in der Stadt Zug (41'000).

Kriterium	Guthirt	Anteil an Gesamtstadt	Stadt Zug
Anzahl Bewohnende	4'500	15%	30'800
Anzahl Arbeitsplätze	8'500	21%	41'000
Verhältnis Arbeitsplätze / Bewohnende	189%		133%

Tabelle 1: Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzahl

Die Bevölkerung ist im Durchschnitt etwas jünger als in der Gesamtstadt:

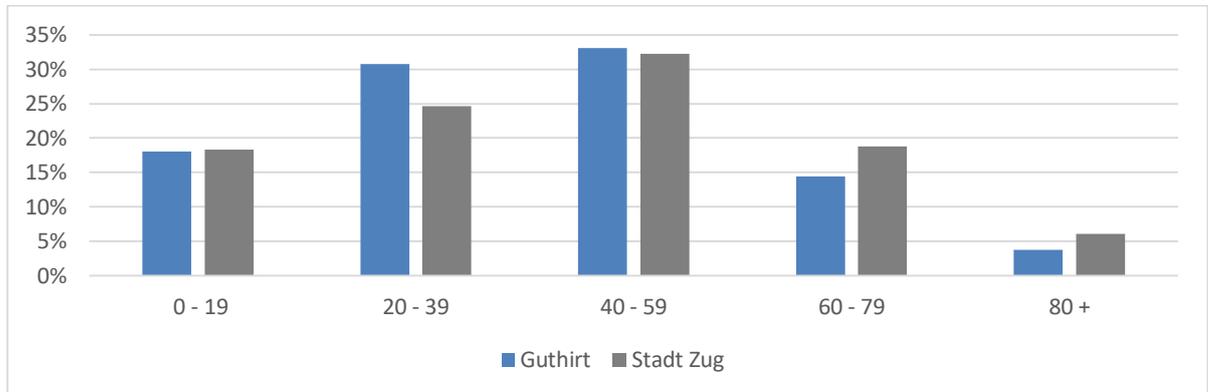


Abbildung 6: Altersverteilung

Der Anteil an Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft ist im Quartier deutlich höher. Im Guthirt leben Menschen aus 85 Ländern. Der Anteil an Menschen ohne Schweizer Pass ist mit 45% höher als in der Stadt Zug (35%). Die häufigsten Nationalitäten verteilen sich folgendermassen:

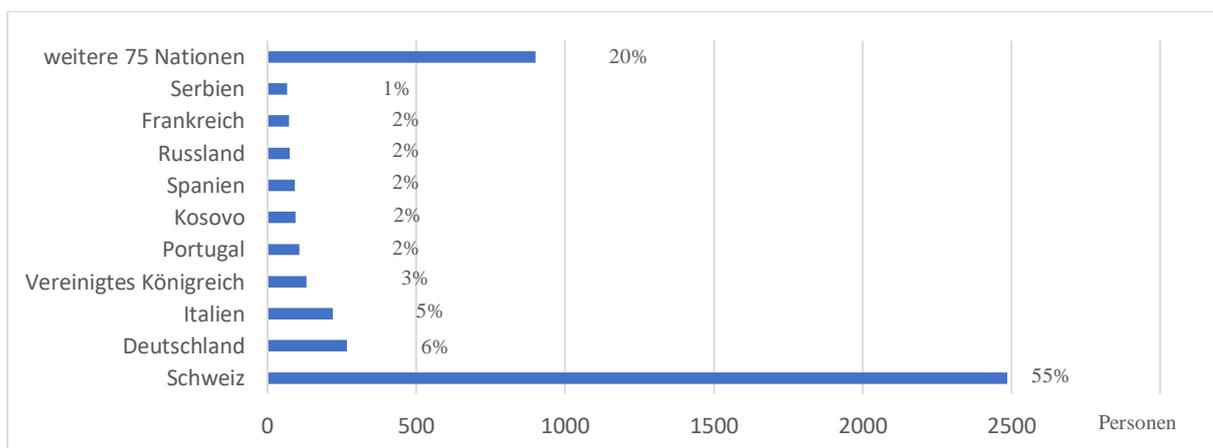


Abbildung 7: Die 10 häufigsten Nationalitäten im Quartier

Das Quartier Guthirt weist 2'483 Wohnungen auf, was 16% der Wohnungen der Gesamtstadt entspricht. Allerdings fällt auf, dass die Anzahl der Zimmer deutlich niedriger ist als in der Gesamtstadt. Die Wohnungsbelegung ist mit 1.82 Personen etwas niedriger als in der Gesamtstadt (1.96).

Kriterium	Guthirt	Anteil an Gesamtstadt	Stadt Zug
Anzahl Bewohnende	4'500	15%	30'800
Anzahl Wohnungen	2'483	16%	15'741

Tabelle 2: Wohnungszahlen

Dafür fällt die durchschnittlich pro Person zur Verfügung stehende Zimmerzahl mit 3.1 niedriger aus als in der Stadt (3.5). Damit wohnen die Menschen im Quartier also auf engerem Raum als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

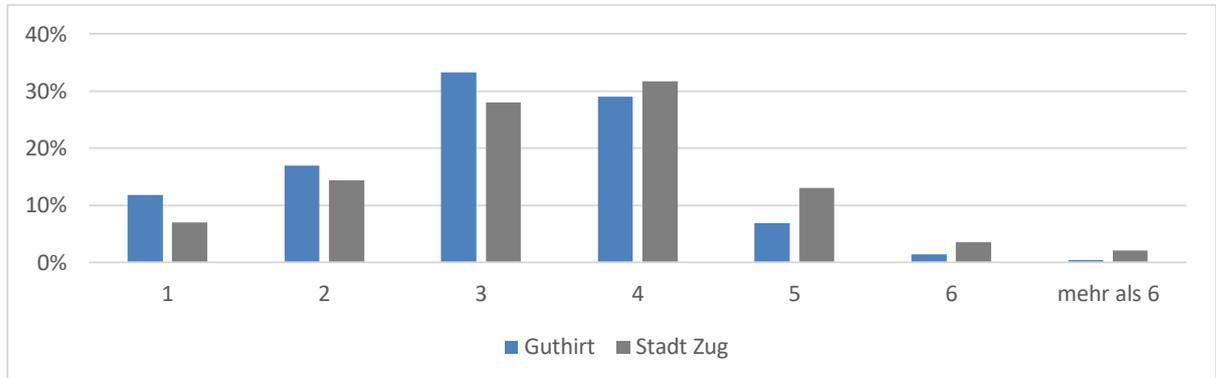


Abbildung 8: Verteilung der Wohnungsgrössen (Zimmerzahl)

Aus den statistischen Daten geht hervor, dass es zwischen dem Quartier Guthirt und der Gesamtstadt einige wichtige Unterschiede gibt:

- Die Bevölkerung ist im Durchschnitt etwas jünger als in der Gesamtstadt.
- Der Anteil an Menschen ohne Schweizerpass liegt mit 45% deutlich über dem städtischen Schnitt (35%).
- Die Wohnungen weisen durchschnittlich weniger Zimmer auf.
- Das Quartier weist einen deutlich höheren Anteil an Arbeitsplätzen auf: Während im Guthirt 1.89 Arbeitsplätze auf einen Einwohnenden kommen, sind es in der Gesamtstadt nur 1.33.

3.2. Qualitative Analyse

Im Rahmen des Vorprojekts wurden mit den Vertretenden aus dem Quartier folgende wichtige Erkenntnisse gewonnen:

- Die Quartierbevölkerung möchte in die bauliche Entwicklung und andere Aspekte ihres Lebensraums einbezogen werden. Ausserdem wird der Integration von Neuzuziehenden sowie Ausländern und Ausländerinnen ein grosser Stellenwert beigemessen.
- Die Quartierorganisationen bieten bereits unterschiedliche Angebote an. Sie sehen jedoch ein grosses Potenzial in der Vernetzung der Angebote und der (potenziellen) Anbietenden. Ausserdem soll sichergestellt werden, dass es für Zielgruppen geeignete Angebote gibt.
- Für die Quartierorganisationen besteht der Bedarf an Informationen zum Quartierleben. Damit soll die Bevölkerung mit Angeboten erreicht werden und zur aktiven Beteiligung am Quartierleben animiert werden. Mit den bestehenden Informationskanälen gelingt dies den Organisationen nicht zufriedenstellend.
- Dem Quartier fehlen niederschwellige Treffpunkte. Ausserdem besitzt das Quartier bereits heute wenig öffentlich nutzbare Aussenräume.

3.3. Prognosen

Zur zukünftigen Entwicklung existieren aufgrund der laufenden Planungen bereits Prognosen zur Entwicklung der Wohnungen, der daraus abgeleiteten Bevölkerungszunahme sowie zu Arbeitsplätzen.

Aufgrund der laufenden Planungen und der Entwicklungsprognosen wurde mit Stand vom Mai 2020 folgende zu erwartende Zunahme an Wohnungen für das Quartier ermittelt:

Gebiet	Anzahl Wohnungen	Umsetzung (Jahr)	Bemerkung
Lüssi Göbli	200	2023-2025	
Technologiecluster	250	2030-2040	
SBB Ost	150	2026-2032	
Industriestrasse Nord	620	2028-2045	
GIBZ / Pi	220	2024-2030	
Baarerstrasse West/Bahnhof	225	2024-2040	angrenzend an Guthirt
Metalli/Bergli	135	2027-2036	angrenzend an Guthirt
Total in den nächsten ca. 20 Jahren	1'800		

Tabelle 3: Entwicklungsprognose Wohnungen in Entwicklungsgebieten

Demnach wird sich die Anzahl der Wohnungen im Quartier in den nächsten 20 Jahren um über 70% erhöhen.

Die folgende Grafik zeigt die erwartete Bevölkerungszunahme (Stand Juli 2021):

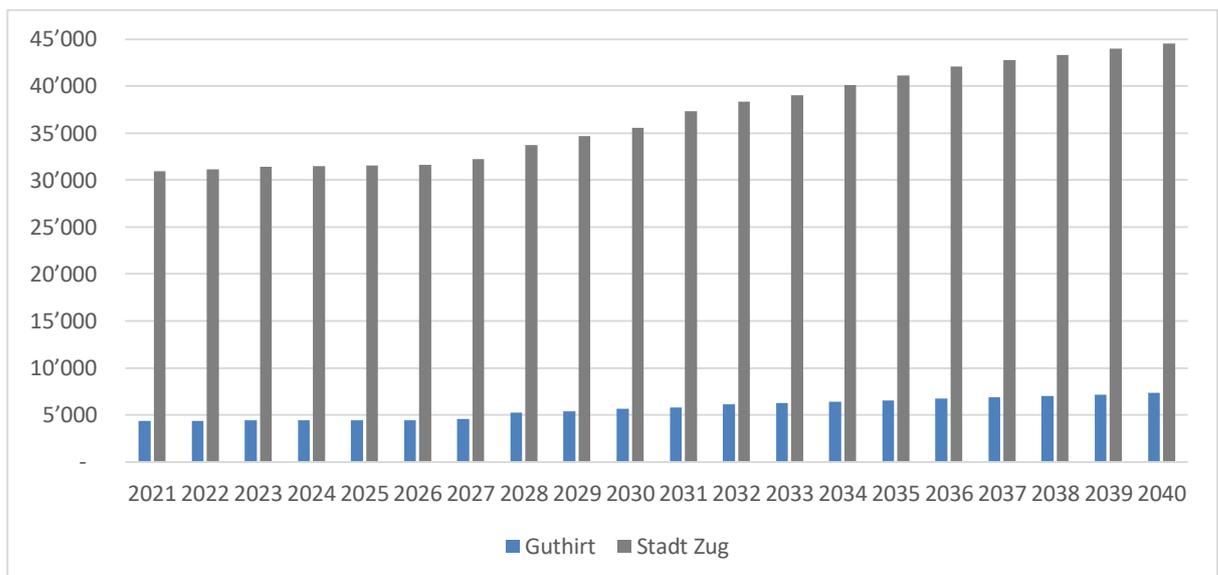


Abbildung 9: Absolute Bevölkerungszunahme 2021 - 2040

Darin bildet sich ein deutlicher Anstieg ab 2027 aufgrund der Arealentwicklungen ab: Die Quartierbevölkerung nimmt auf ca. 7'300, die Gesamtstadt auf ca. 44'500 Personen zu. Prozentual gesehen beträgt die Zunahme 2021 bis 2040 in der Gesamtstadt 44%, im Quartier Guthirt 68%.

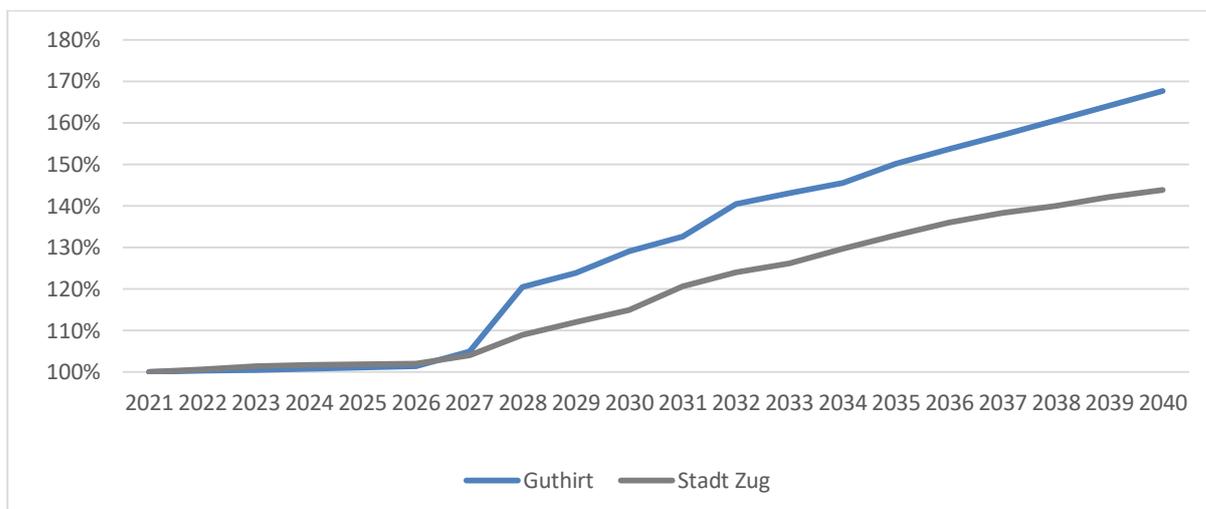


Abbildung 10: Prozentuale Bevölkerungszunahme 2021 – 2040

Eine räumliche Präzisierung dieser Prognosen lässt sich auf der Basis der Beantwortung der Interpellation der SP-Fraktion vom 29. September 2020 «Welches Wachstum wollen wir in der Stadt Zug?»² vornehmen. Dabei werden Aussagen für die Gesamtstadt gemacht, welche in den Planbeilagen in grafischer Form räumlich differenziert werden.

- 10'000 bis 15'000 zusätzliche Einwohnende bis 2040; basierend auf geplanten Projekten/BBP
- 10'000 zusätzliche Arbeitsplätze bis 2040; klare Verortung in den Verdichtungsgebieten entlang der Baarerstrasse, beidseits der SBB-Gleise, der Achse Gubel-/ General-Guisan-Strasse und der Äusseren Lorzenallmend

Es zeigt sich, dass das Quartier in Zukunft nicht mit einer Umwandlung von Arbeitsplätzen zu Wohnungen konfrontiert ist. Arbeitsplätze werden erhalten oder transformiert sowie durch innovative Branchen und Dienstleistung ergänzt. Diese werden vermehrt im Bereich neuer Technologien und Dienstleistungen angesiedelt sein. Auch dies verändert die Quartieridentität und akzentuiert die bereits mit der starken Zunahme an Wohnraum aufgezeigte Verdichtung des Quartiers.

Die umfassenden baulichen Massnahmen sowie die grosse Zunahme an Bewohnenden und Arbeitsplätzen führen zu tiefgreifenden Veränderungen im Quartier. Eine solche Umwälzung bringt Chancen, aber auch grosse Herausforderungen mit sich:

- Das Quartier wird baulich aufgewertet und eine gute Durchmischung der Bevölkerung wird gefördert. Die Zunahme an unterschiedlichen Arbeitsplätzen belebt das Quartier und schafft die Möglichkeit, Wohnen und Arbeiten besser zu verbinden. Dadurch entstehen im Quartier neue Konsum- und Freizeitangebote und das Quartier wird als Lebensmittelpunkt gestärkt.
- Der Zuzug einer grossen Zahl neuer Quartierbewohnender innerhalb kurzer Zeit birgt die Gefahr eines Identitätsverlusts, der Verdrängung der bisher ansässigen Bevölkerung aufgrund der Zunahme der Wohnkosten, fehlender Integration der Zuziehenden und Segregations-tendenzen zwischen bisheriger und neuer Quartierbevölkerung. Das Quartier kämpft zudem heute schon mit einem Mangel an öffentlichen Freiräumen und Grünflächen. Mit der zu

² GGR-Vorlage Nr. 2642, Baudepartement (<https://www.stadtzug.ch/politikinformationen/1173088>)

erwartenden Verdichtung und der Überbauung der letzten Landreserven werden weitere Flächen verschwinden.

Im Stadtteil Zug West wurde 2010 ein grösseres Quartierentwicklungsprojekt beschlossen, da die Bevölkerung dort innert 10 Jahren um rund 50% zugenommen hatte. Im Guthirt verläuft diese Entwicklung noch ausgeprägter, indem das vergleichbare Bevölkerungswachstum hier vor allem aufgrund von Arealtransformationen und Nachverdichtung erfolgt: Die bestehenden Industrieareale werden umgenutzt und dicht mit neuen Wohn-, Dienstleistungs- und Gewerbebauten bebaut.

Dabei ist das Quartier bereits heute eines der dichtesten Quartiere der Stadt. Die Dichte äussert sich nicht nur in der Anzahl Bauten und Menschen, sondern auch in der Dichte unterschiedlicher Menschen und unterschiedlicher Nutzungen, welche in der nächsten Zeit massiv zunehmen wird. Dies hat unter anderem zur Folge, dass auch die wenigen vorhandenen öffentlichen und öffentlich nutzbaren Aussenräume zunehmend unter Druck geraten, respektive ganz überbaut werden.

3.4. Beurteilung der Analyseergebnisse und Prognosen

Die Ergebnisse der Analyse wurden gemeinsam mit der Begleitgruppe interpretiert und bewertet. Folgender Bedarf wurde daraus abgeleitet:

- **Bedarfserhebung und Zielgruppenanalyse**
Soziokulturelle Quartierarbeit arbeitet nach einem sozialräumlichen Ansatz. Dabei werden die Angebote – beispielsweise die eines Quartiertreffs – an den Bedürfnissen und Lebensrealitäten der Zielgruppen ausgerichtet. Zu diesem Zweck müssen diese jedoch zuerst ermittelt werden. Zudem soll Quartierarbeit die Menschen aktivieren und in ihren Kompetenzen zur Selbsthilfe stärken. Dies erfordert einen Beziehungsaufbau zwischen den Institutionen und den Adressat*innen.
- **Partizipation und Integration**
Die Quartierbevölkerung möchte in die bauliche Entwicklung und andere Aspekte ihres Lebensraums einbezogen werden. Ausserdem wird der Integration von Neuzuzüger*innen und Ausländer*innen ein grosser Stellenwert beigemessen.
- **Soziokulturelle Angebote**
Die Quartierorganisationen bieten bereits unterschiedliche Angebote an. Sie sehen jedoch ein grosses Potenzial in der Vernetzung der Angebote und der Anbietenden. Ausserdem soll sichergestellt werden, dass es für alle Zielgruppen geeignete Angebote gibt. Diesbezüglich wurde die Vermutung geäussert, dass die bestehenden Angebote im Quartier eher auf Kinder, Jugend und Familie fokussieren und beispielsweise die Zielgruppe der Senior*innen nicht genügend berücksichtigt wird. Zudem wird teilweise ein zu geringes Angebot an Räumlichkeiten für Quartieraktivitäten bemängelt. Durch die Vernetzung und Koordination von Angeboten und Räumen soll dem entgegengewirkt werden.
- **Information, Koordination und Vernetzung**
Für die Quartierorganisationen besteht der Bedarf an Informationen zum Quartierleben. Damit soll die Bevölkerung mit Angeboten erreicht werden und zur aktiven Beteiligung am Quartierleben animiert werden. Mit den bestehenden Informationskanälen gelingt dies den Organisationen nicht zufriedenstellend. Beim Quartierverein liegt dies beispielsweise daran, dass primär die eigenen Mitglieder erreicht werden.

Neben einer guten Kommunikation über geeignete Kanäle wird der interaktiven Kommunikation über eine niederschwellige Anlaufstelle ein grosser Stellenwert beigemessen. Bei der Information spielt eine direkte Schnittstelle zur Stadt ebenfalls eine wichtige Rolle, ebenso die Koordination und Vernetzung der bestehenden Organisationen.

- **Treffpunkte**
Dem Quartier fehlen Treffpunkte. Idealerweise ist ein solcher Treffpunkt niederschwellig ausgestaltet und wird mit publikumsintensiven Nutzungen kombiniert, beispielsweise mit einem Quartierladen, oder einer Quartierorganisation mit Publikumsverkehr. Ein solcher Treffpunkt könnte durch die Ansiedlung einer Quartierarbeitsstelle attraktiv gestaltet werden. Einfache Konsumationsmöglichkeiten (z.B. ein Café) unterstützen die Treffpunktfunktion. Eine Konsumationspflicht soll jedoch nicht bestehen.
- **Öffentliche und private Freiräume**
Die Abdeckung des Quartiers mit Spielplätzen wird grundsätzlich positiv eingeschätzt. Allerdings sind die meisten Plätze privat und nicht öffentlich zugänglich. Weitere Freiräume sind neben den Schularealen nur sehr wenige vorhanden und diese werden durch die geplanten Überbauungen weiter reduziert. Hier besteht Handlungsbedarf.

Keiner der genannten Aspekte kann heute von einer der Quartierorganisationen umfassend abgedeckt werden. Sei dies, weil nicht alle Zielgruppen erreicht werden oder weil sie gewisse Aufgaben aufgrund ihrer Rolle oder auch ihrer fachlichen Kompetenz nicht abdecken können.

Daraus wurden die folgenden Empfehlungen in Bezug auf Quartierarbeit formuliert.

4. Empfehlungen

In diesem Kapitel werden aus den Zielen Empfehlungen abgeleitet. Diese wurden von der Projektleitung der HSLU entwickelt und stützen sich auf die Situationsanalyse sowie den daraus abgeleiteten Bedarf. Sie basieren auf der fachlichen Expertise der Projektleitung. Anschliessend werden die Empfehlungen vertieft und deren mögliche Umsetzung skizziert.

4.1. Ableitung von Empfehlungen aus den Zielen

Aus der Situationsanalyse lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

Ziel 1: Die Quartierbevölkerung wird durch eine professionelle Quartierarbeit dabei unterstützt, sich für ihr Quartier und ihre Lebensqualität zu engagieren.

Die vorhandenen Quartierorganisationen haben entweder die Ressourcen und Kompetenzen für einen solchen Auftrag nicht oder aber ihr Auftrag ist ein anderer (z.B. SPE und i45). Es braucht also eine **von einer Fachperson besetzte Quartierarbeitsstelle und ein entsprechendes Budget (Empfehlung 1a)**. Die Vernetzung und Abstützung im Quartier wird durch eine **Begeleitgruppe (Empfehlung 1b)** sichergestellt.

Die Unterstützung und Koordination der Angebote der Quartierorganisationen bedingt eine allparteiliche und intermediäre Rolle. Eine neue Quartierarbeitsstelle, die zwischen der städtischen Verwaltung und dem Quartier vermittelt, kann diesen Anforderungen am besten gerecht werden. Diese Stelle muss eigenständig wahrgenommen werden, weshalb ein **Quartierbüro als gut sichtbare und frequentierte Anlaufstelle (Empfehlung 1c)** wichtig ist.

Ziel 2: Das Zusammenleben im Quartier wird durch Vernetzung aller Akteur*innen gefördert.

Das Quartier hat innerhalb der Stadt Zug etwas den Ruf eines «benachteiligten Quartiers». Dies wird zwar von den im Vorprojekt involvierten Quartier-Akteur*innen bestritten, der Anteil bspw. an Kindern mit besonderem Förderbedarf liegt im Quartier Guthirt jedoch höher als in anderen Quartieren der Stadt. Hier zeigt das Bildungsleitbild der Stadt Zug mit der **Bildungslandschaft (Empfehlung 2)** einen integralen Ansatz, diesem Bedarf zu begegnen. Dieser Ansatz basiert primär auf der Vernetzung der Quartierorganisationen und Einzelpersonen sowie der Förderung von Bottom Up-Ansätzen, welche mit dem Konzept des «lebenslangen Lernens» im weiteren Sinne zu tun haben. Damit ist die Bildungslandschaft deckungsgleich mit den Zielen der Quartierarbeit und sollte mit dieser gekoppelt werden.

Ziel 3: Der Einbezug der Quartierbevölkerung in die baulichen Entwicklungen wird durch die Gestaltung von partizipativen Prozessen gestärkt.

Um die Bevölkerung bei der gemeinsamen Entwicklung des Quartiers mitzunehmen und die Quartieridentität zu stärken, reicht eine «Basis-Quartierarbeit» nicht aus. Die anstehenden Herausforderungen müssen im Rahmen eines Quartierentwicklungsprojektes thematisiert werden. Hierbei eignet sich ein klassisches **Quartierentwicklungsprojekt (Empfehlung 3)** - wie z.B. «Zug westwärts!». Solche Prozesse bergen immer auch Rollenkonflikte, weshalb sich eine externe Moderation und Prozesssteuerung anbietet. Dies bedingt einen entsprechenden Projektkredit.

Ein Quartierentwicklungsprojekt muss seitens der Stadtverwaltung begleitet werden. Diese Aufgabe könnte grundsätzlich auch z.B. von der Fachstelle Soziokultur wahrgenommen werden, ausreichende Ressourcen vorausgesetzt. Die Fachstelle Soziokultur ist jedoch nicht sehr nahe am Quartier und müsste zuerst die Vernetzungsarbeit leisten und Zusammenarbeitsstrukturen schaffen. Bei einer Quartierarbeitsstelle Guthirt könnten Synergien genutzt werden, da die Vernetzung bereits im Rahmen der regulären Quartierarbeit geleistet wird.

Bis aus einem Quartierentwicklungsprozess Massnahmen umgesetzt werden, dauert es lange. Zu lange für die engagierte Bevölkerung. Damit die Motivation und das Engagement erhalten bleibt, sollten bald nach dem Start der Quartierarbeit und parallel zur Quartierentwicklung **Sofortmassnahmen (Empfehlung 4)** umgesetzt werden, welche die Wirkung der Quartierarbeit sichtbar machen.

4.2. Massnahmen

Die Empfehlungen wurden im Folgenden als Massnahmenpakete konkretisiert:

• **Quartierarbeit und Quartierbüro - Information, Vernetzung und Koordination**

Die Quartierarbeit hat folgende Kernaufgaben:

- Informationssammlung und -verteilung
- Raumkoordination / Raumbörse
- Vernetzung von Angeboten und Räumen
- Koordination und Vernetzung der Organisationen
- Unterstützung der Quartierbevölkerung bei eigenen Initiativen
- Niederschwellige Anlaufstelle für Quartieranliegen
- Schnittstelle zur Stadt
- Bedürfnisse erheben (Sozialraumbezug)
- Integration Neuzuzüger*innen / Ausländer*innen
- Initiierung soziokultureller Angebote für alle Zielgruppen
- Offener und niederschwelliger Treffpunkt

- Partizipationsangebote schaffen. Diese sind aufgrund der intermediären Rolle der Quartierarbeit Teil ihres Kernauftrags.

Das Quartierbüro nimmt eine zentrale Rolle in der gesamten professionellen und ehrenamtlichen Quartierarbeit ein, bietet aber selbst keine Angebote an.

Die Quartierarbeit, resp. das Quartierbüro ist organisatorisch direkt in die städtischen Strukturen eingebettet. Dies erleichtert die Rolle einer Schnittstelle zur städtischen Verwaltung. Sie ist dennoch bewusst im Quartier angesiedelt, um auch eine gewisse Rollen-Distanz sichtbar zu machen. So kann sie Partizipationsprozesse selbst durchführen und eine vertrauensvolle Beziehung zur Quartierbevölkerung aufbauen.

Die Quartierarbeit ist nicht in eine der bestehenden Quartierorganisationen eingebunden. Es wird aber empfohlen, der Quartierarbeit eine Begleitgruppe mit Vertretungen der wichtigen Quartierorganisationen zur Seite zu stellen. So gelingen die Abstützung im Quartier und die Gewährleistung eines direkten Drahts zu den Quartierorganisationen.

- **Bildungslandschaft - Prävention und Förderung**

Die Stadt Zug definiert Bildung als gesamtgesellschaftlichen Prozess, an dem alle Bildungseinrichtungen auf formaler, non-formaler und informeller Ebene vernetzt und zielgerichtet mitwirken sollen. Eine ausgewogene Bildung ist nur möglich, wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zugang zu allen drei Bildungsformen haben. Diese ergänzen einander und verstärken wechselseitig den lebenslangen Lernprozess.

In einer Bildungslandschaft arbeiten die verschiedenen Bildungsverantwortlichen zusammen, um allen Menschen eine gleichberechtigte Chance auf eine qualitativ gute und umfassende Bildung zu ermöglichen (vgl. Bildungsleitbild Stadt Zug). Ausserdem sollen Kompetenzen gefördert werden, mit denen die Menschen eine zukunftsfähige Gesellschaft mitgestalten können.

Um das Bildungsleitbild umzusetzen, möchte die Stadt Zug Initiativen aus der Bevölkerung unterstützen. Es könnte also Aufgabe der Quartierarbeit sein, diesen Bottom Up-Prozess zu begleiten und zu koordinieren. Der Kindertreff SPE und die Schule Guthirt sind bereits jetzt in dem Thema eingearbeitet und übernehmen dadurch automatisch wichtige Rollen.

Die Bildungslandschaft eignet sich ideal als zentraler Bestandteil der Quartierarbeit. Die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur*innen, die Schaffung von Lern- und Lebensräumen für alle Generationen passen zu den Zielen der Quartierarbeit; zahlreiche Synergien könnten genutzt werden.

Obwohl die Bildungslandschaft gesamtstädtisch angedacht ist, könnte das Konzept auf Quartierebene als «Bildungslandschaft Guthirt» im Sinne eines Pilotprojekts prioritär umgesetzt werden. Die Quartierarbeit sollte dabei die Koordinationsfunktion innehaben.

- **Quartierentwicklung – Partizipation und Aktivierung der Bevölkerung für die Mitgestaltung ihrer Lebenswelt**

Das Quartier Guthirt befindet sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen. Dadurch besteht die Gefahr, dass zumindest Teile davon aus dem Gleichgewicht und in eine "Abwärts-spirale" geraten. Erfahrungen der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit aus unterschiedlichen Quartierentwicklungsprojekten zeigen, dass die aktive Begleitung solcher Veränderungsprozesse eine gute Investition in die zukünftige Lebens- und Standortqualität darstellt: Wichtige Ziele eines solchen Projektes sind die Einbindung der Bevölkerung und derer Identifikation mit dem Quartier und mit den anstehenden Veränderungen, die Erhebung des Bedarfs an begleitenden Massnahmen sowie die Nutzung des Wissens und der Ressourcen der Quartier-Akteur*innen.

Weiter bietet ein Quartierentwicklungsprozess die einmalige Chance, die unterschiedlichen in die Quartierentwicklung involvierten Verwaltungseinheiten zu vernetzen und deren Koordination zu verbessern.

Zudem ist zum jetzigen Zeitpunkt der Handlungsspielraum am grössten: Es ist einfacher, Massnahmen an der soziokulturellen und baulichen Infrastruktur in die laufenden Erneuerungen zu integrieren als nachträglich zu "reparieren". Fachleute für Quartierarbeit sind Spezialist*innen für die entsprechenden kooperativen Prozesse.

- **Sofortmassnahmen**

Die Umsetzung von «Sofortmassnahmen» unterstützt die Quartierarbeit in ihren Aktivierungsbestrebungen: Die Bevölkerung und die aktiven Initiativgruppen erleben, dass ihr Engagement aufgenommen wird. So werden die langen Zeiträume, die für Quartierentwicklungsprojekte benötigt werden, überbrückt (siehe auch 3.3).

In der folgenden Tabelle werden die Massnahmen im Überblick dargestellt:

Nr.	Massnahme	Inhalt
1a	Quartierarbeitsstelle	Neue Stelle, Profil Soziokulturelle Animation
1b	Begleitgruppe	Vertretungen der Quartierorganisationen treffen sich 4x jährlich (?)
1c	Quartierbüro	Zentral gelegene Räumlichkeit als Anlaufstelle im Quartier
2	Bildungslandschaft	Vernetzung der Akteur*innen im weiteren Bildungsbereich und Förderung von Bottom Up-Initiativen
3	Quartierentwicklung	Im Rahmen eines Projektes wird die Bevölkerung unterstützt, sich zur baulichen Entwicklung des Quartiers und ihren Auswirkungen einzubringen und die Entwicklung mitzugestalten.
4	Sofortmassnahmen	Massnahmen, die unumstritten und rasch umsetzbar sind.
4a	Quartier Box	Die Quartier Box steht an einem öffentlichen Freiraum und kann für Outdooraktivitäten gemietet werden. Sie wird von Freiwilligen betrieben.
4b	Neuzuzüger*innen-Anlass	An diesem jährlichen Anlass werden neu Zugezogenen die Organisationen und die Aktivitäten im Quartier und der Stadt nahegebracht. Der Quartierbezug soll gestärkt werden.
4c	GIS-Pilot-projekt	Als Pilotprojekt soll entwickelt und getestet werden, welche Möglichkeiten sich aus GIS-Prognosen anhand sozialräumlicher und allenfalls auch qualitativer Daten ergeben. Diese helfen, besser auf zukünftige Herausforderungen einzugehen.
4d	Digitale Vernetzungs-Plattform	Projekt, in dem geprüft werden soll, welche vorhandene oder neue Online-Plattform sich für die Information und Vernetzung im Quartier eignet.
4e	Quartieridee (analog Stadtidée)	In Zusammenarbeit mit der Bevölkerung wird eine Vision für das Quartier der Zukunft ausgearbeitet und kommuniziert. Dies kann im Rahmen des Quartierentwicklungsprojektes oder als Vorarbeit erfolgen.

Nr.	Massnahme	Inhalt
4f	Quartierbudget	Die Quartierbevölkerung kann Ideen für ihr Quartier eingeben, diese werden auf ihre Machbarkeit überprüft und (partizipativ) bewertet. Die besten Ideen werden aus einem vorgegebenen Budgettopf umgesetzt.
4g	(temporäre) Aufwertung öff. Raum	(Temporäre) Bespielung von Strassen / Möblierung öffentlicher Raum / «Pocket-parks»

Tabelle 4: Empfohlene Massnahmen

4.3. Vorgehensvorschlag

Je nach politischem Entscheid kann die Umsetzung bereits im kommenden Jahr beginnen. Dabei startet die Quartierarbeit zuerst mit der Vernetzung, wobei die Bildungslandschaft parallel als ein Baustein der Quartierarbeit geführt wird. Der Bezug eines Quartierbüros ist etwas abhängig von der Verfügbarkeit eines geeigneten Objektes. Das Quartierentwicklungsprojekt kann mit rund einem halben Jahr Nachlauf auf den Start der Quartierarbeit lanciert werden. Die Analysephase zu Beginn passt gut in die Aufbauphase der Quartierarbeit:

Empf.	Teilprojekt	Quartal	1-2022	2-2022	3-2022	4-2022	1-2023	2-2023	3-2023	4-2023	1-2024	
1a	Quartierarbeitsstelle		[Bar chart showing activity from Q1 2022 to Q4 2023]									
1b	Begleitgruppe		[Bar chart showing activity from Q1 2022 to Q4 2023]									
1c	Quartierbüro			[Bar chart showing activity from Q2 2022 to Q4 2023]								
2	Bildungslandschaft		[Bar chart showing activity from Q1 2022 to Q4 2023]									
3	Quartierentwicklung				[Bar chart showing activity from Q3 2022 to Q4 2023]							
4	Sofortmassnahmen		[Bar chart showing activity from Q1 2022 to Q2 2023]									

Tabelle 5: Zeitliche Staffelung der Teilprojekte

1. Quartierarbeit und Quartierbüro

Für die Quartierarbeit wird eine eigene, neue Stelle geschaffen. Dies lässt sich folgendermassen begründen:

- Mit der Ansiedelung der Quartierarbeit bei einer der bestehenden Quartierorganisationen würde entweder ein Zielgruppenkonflikt (z.B. SPE) oder ein Rollenkonflikt (z.B. Quartierverein) bestehen. Der Quartiertreff, der sich dafür am ehesten anbieten würde, möchte sich einerseits auf seine Kernaufgaben konzentrieren und andererseits eine zu grosse Nähe zur Verwaltung vermeiden. Ausserdem würde die Quartierarbeit primär mit der «Gast-Institution» identifiziert.
- Bis auf die SPE und i45 sind die professionellen Kompetenzen bei den Quartierorganisationen nicht vorhanden.
- Damit die Quartierarbeit die Schnittstelle zur Verwaltung sicherstellen kann, ist eine eigene Stelle von Vorteil, die organisatorisch zur Stadtverwaltung gehört, jedoch im Quartier beheimatet ist.

Die Quartierarbeit sollte mit einer Anlaufstelle im Quartier sichtbar sein. Diese soll als Informationsdrehscheibe und – wenn möglich – auch als niederschwellige Begegnungsmöglichkeit ausgestaltet sein. Sie kann gemeinsam mit anderen Organisationen betrieben werden und nutzt idealerweise ergänzend Freiwilligenarbeit. Sie soll aber als eigenständige Organisation erkennbar sein, um Rollenkonflikte zu vermeiden.

2. Bildungslandschaft

Die Quartierarbeit nimmt Vorhandenes auf und verstärkt dessen Wirkung. Mit der Bildungslandschaft werden weitere Akteur*innen eingebunden und zusätzliche Angebote und Vernetzungen geschaffen. Dabei ist die professionelle Nähe zu Bildungseinrichtungen weniger wichtig als die Synergien, die bezüglich der Vernetzung und Koordination von der Quartierarbeit eingebracht werden können. Ausserdem besteht eine direkte Verbindung zum Bildungsdepartement. Insofern wird eine Ansiedelung der Bildungslandschaft Guthirt bei der Quartierarbeit empfohlen.

In einem ersten Schritt würde die «Landschaft der Bildungsakteur*innen» auf einer «Karte» abgebildet und visualisiert. Dazu muss das Territorium «vermessen» und schliesslich abgebildet werden. Beide Schritte können in der Situationsanalyse des Quartierentwicklungsprojektes integriert werden.

Die Bildungslandschaft Zug ist für die ganze Stadt Zug angedacht. Konkrete Umsetzungsschritte sind jedoch noch offen. Eine «Bildungslandschaft Guthirt» könnte im Sinne eines Pilotprojektes ein Labor und ein Testfall für die Ausweitung auf die Gesamtstadt sein.

3. Quartierentwicklung

Angesichts der bereits weit fortgeschrittenen Planungen der verschiedenen neuen Arealüberbauungen im Quartier ist der Zeitpunkt für ein Quartierentwicklungsprojekt bereits überfällig. Da der Handlungsspielraum in diesen Projekten für die Partizipation der Bevölkerung begrenzt ist, stehen hier die Auswirkungen aus diesen Entwicklungen und die notwendigen flankierenden Massnahmen im Vordergrund. Die Themensetzung findet in einer Quartierentwicklung erst im Rahmen des Prozesses statt. Offensichtlich sind jedoch bereits jetzt Fragen der weiter schrumpfenden Freiräume, der Gefahr der Verdrängung von Menschen aus dem Quartier und der Integration von Neuzuziehenden.

Angesichts dieser Ausgangslage ist es wichtig, dass die Quartierarbeit dieses Projekt sehr bald lancieren kann. Da sich dies sehr gut mit der sowieso notwendigen Vernetzung im Quartier und der Analyse des Quartiers deckt, können hier wertvolle Synergien genutzt werden. Es wird vorgeschlagen, dass die Quartierarbeit für dieses Projekt durch externe Fachleute unterstützt wird.

4. Sofortmassnahmen

Im Rahmen des Vorprojektes wurde im Quartier eine Unzufriedenheit mit der Umsetzung (oder auch nur der Rückmeldung) von Massnahmen aus Mitwirkungsverfahren geäussert. Dies ist verständlich: Mit dem Einbezug der Bevölkerung werden berechnete Erwartungen auf Veränderungen geweckt. Die Verwaltungsprozesse und die politischen Entscheidungen benötigen jedoch Zeit. Ohne entsprechende, laufende Kommunikation bedeutet dies für das im Quartier initiierte Engagement (bzw. die Bereitschaft für Engagement) eine Überforderung: Resignation und Enttäuschung sind im schlimmsten Fall die Folgen. Aus diesem Grund ist es wichtig, bereits in diesen Zwischenphasen Sofortmassnahmen umzusetzen. In der Regel sind dies unumstrittene kleinere Massnahmen oder Projekte, die sowieso schon spruchreif sind. So ist die laufende Entwicklung für die Bevölkerung erlebbar und büsst nicht an Aktualität ein. Beim Quartierentwicklungsprojekt «Zug westwärts!» hat sich dieses Vorgehen sehr bewährt. Ein gutes Beispiel für das Quartier Guthirt wäre die Aufnahme der Initiative «Quartier Box Guthirt» durch die Stadt. Weitere Ideen sind:

- Neuzuzüger*innen-Anlass
- GIS-Pilotprojekt
- Digitale Plattform für Vernetzung im Quartier
- Quartieridee (analog Stadtidee)
- Quartierbudget / Stadtteilbudget
- (Temporäre) Bespielungen von Strassen / Möblierung öffentlicher Raum / «Pocket-parks»

5. Projektabschluss

Die Ergebnisse aus dem Vorprojekt wurden am 23.09.2021 dem Stadtrat Zug im Rahmen einer Stadtratsaussprache unterbreitet. Dabei wurden dem Stadtrat folgende Fragen gestellt:

1. Teilt der Stadtrat die Meinung, dass die anstehende Entwicklung im Quartier Guthirt grundsätzlich durch die Stadt Zug, unter Federführung der Abteilung Kind Jugend Familie, begleitet werden sollte?
2. Beauftragt der Stadtrat die Abteilung Kind Jugend Familie, ein entsprechendes Quartierentwicklungsprojekt zu initiieren und dem Stadtrat zum gegebenen Zeitpunkt einen detaillierten Projektauftrag zu unterbreiten?

Der Stadtrat bedankt sich für die fundierte Analyse und teilt die Meinung, dass die laufende Entwicklung im Quartier gut begleitet werden sollte. Er ist jedoch der Ansicht, dass die notwendigen Ressourcen im Quartier bereits vorhanden sind und dass es kein Quartierentwicklungsprojekt braucht.

Dies bedeutet, dass das Bildungsdepartement die gesetzten Ziele im Rahmen der bestehenden Ressourcen und Rahmenbedingungen weiterverfolgt. Dabei gilt es, bestehende Ressourcen möglichst gut zu nutzen, die vorhandenen Akteur*innen weiter zu vernetzen und laufende Massnahmen zu koordinieren.

ANHANG: Zusammenfassung Quartierworkshop

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Quartierworkshops vom 10.04.2021 zusammengefasst. Die ausführlichen Ergebnisse können dem entsprechenden Workshop-Protokoll entnommen werden.

Die Teilnehmenden diskutieren in einem ersten Schritt folgende Fragen:

- Wo liegen die Stärken und Schwachpunkte des Quartiers?
- Welche Chancen ergeben sich aus den aktuellen Entwicklungen und welche Befürchtungen haben Sie?

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Identität: Multikulturalität, Urbanität • Schulhaus (-platz) als Treffpunkt • Vernetzung der Bildungsinstitutionen (Bildungslandschaft) • private und öffentliche Spielplätze • Starke Rolle der Kirche: Angebote • Kinderfreundlich, grosser Zusammenhalt; das Quartier lebt 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehr, Trennung Baarerstrasse • Wenig öffentliche Grün- und Freiflächen • Wenig Gastronomie und Quartierläden • Knappes Angebot nutzbarer Innenräume • städtebauliche Vernetzung • Austausch- und Treffmöglichkeiten 	Schwächen
Chancen der Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätssteigerung für Wohnen und Wirtschaft • Günstigen Wohnraum bereitstellen • Neue Wohnformen testen • Zusammenarbeit mit Baar • Fokus Zusammenleben • Guthirt wird kultureller Hotspot 	<ul style="list-style-type: none"> • Rasches und starkes Wachstum • Anonymisierung • Zu starke Verdichtung • Verlust von Freiraum • Einseitige Fokussierung auf Kinder und Familien • Diversität führt zu Komplexität • Kein Einbezug der Bevölkerung 	Risiken der Entwicklung

In einem zweiten Schritt werden folgende Fragen diskutiert:

- Was braucht das Quartier? z.B. Wo sehen sie Bedarf für eine Quartierarbeit?
- Welche Rolle könnten Sie, respektive Ihre Organisation dabei spielen?

Die zentralen Punkte lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

Anregung	Worum geht es?	Wer kann etwas beitragen?
Professionalisierung der Quartierarbeit	Die gesteigerten Anforderungen können nicht von Ehrenamtlichen allein geleistet werden.	Fachstelle Soziokultur, Kindertreff SPE
Raum für Angebote	z.B. Generationenprojekte	Fablab, Quartier Box
Treffpunkte	Quartierlädeli, Quartier Box (analog Riedmatt und Schleifibach), Jungentreff	Quartiertreff, Quartier Box, Midnight
Quartierbüro, Gemeinschaftszentrum	Infodrehscheibe mit Schaufenster und Ansprechstelle	Quartiertreff, i45, Quartier Box

Anregung	Worum geht es?	Wer kann etwas beitragen?
Quartierinformation	Analoge & digitale Kanäle die alle erreichen, sowie über das breite Angebot im Quartier informieren. primäre Vernetzung (Kontakte)	Quartierverein
Integration	Neuzuziehende und Arbeitnehmende	Stadtentwicklung
Öffentliches WC	Fehlen im öffentlichen Raum	Baudepartement